

WINTERSEMESTER 2023/2024

„Ich bin der Anfang und das Ende“  
(Offb 22,13)

Das Christentum und die letzten Dinge



## KONTAKTSTUDIUM

18.10.2023

**Helmut Leitmann**

„Wir bleiben, wenn andere gehen.“ Überlegungen zur Praxis der Notfallseelsorge

25.10.2023

**PD Dr. Mathias Winkler**

Über den Tod (allzu) menschlich sprechen. Alttestamentliche Perspektiven auf das Letzte

08.11.2023

**Prof. Dr. Thomas Söding**

Gottes Reich für Lebende und Tote. Paulinische Variationen eines jesuanischen Leitmotivs

15.11.2023

**Prof. Dr. Dr. Benedikt Göcke**

Ein Leben nach dem Tode? Zwei Möglichkeiten, ihre Probleme und die Notwendigkeit eines theologischen Deutungshorizontes

22.11.2023 **Sonderveranstaltung!**

**Prof. Dr. Joachim Negel**

Nur wer auf den Himmel setzt, bleibt der Erde treu. Gottesrede in apokalyptischen Zeiten

29.11.2023

**Prof. Dr. Florian Bock**

Christliche Apokalyptik im Zeitalter von Reformation, Konfessionalisierung und Aufklärung

06.12.2023

**PD Dr. Paul Platzbecker**

Was können wir [noch] hoffen? Was zählt letztlich? Zugänge zur Eschatologie im Religionsunterricht heute

13.12.2023

**Dr. Daniel Minch**

Die Bedeutung der Hoffnung in der christlichen Eschatologie: Vom Verlust zur Wiedergewinnung in der Dogmatik

Das KONTAKT-Studium ist eine Fortbildungsveranstaltung für ReligionslehrerInnen, DiplomtheologInnen, Pastoral- und GemeindereferentInnen, Priester und alle Interessenten.

In jedem Wintersemester veranstaltet die Katholisch-Theologische Fakultät eine Vorlesungsreihe mit einstündigem Vortrag und anschließender offener Diskussion zu einem ausgewählten Oberthema, welches aus Sicht verschiedener Disziplinen beleuchtet wird.

Damit bietet das KONTAKT-Studium die Möglichkeit, den KONTAKT zur aktuellen theologischen Diskussion sowie zur Kath.-Theol. Fakultät der RUB aufzubauen und zu halten.

### **Veranstaltungsort**

Ruhr-Universität Bochum – HGA 20

Gebäude: GA, Etage: 03, Hörsaal: 20

### **Ablauf der Veranstaltungsnachmittage**

16.15 Uhr	Beginn der Veranstaltung
45-60 Min.	Vortrag
ca. 5 Min.	Pause
30-45 Min.	Diskussion
ca. 18.15 Uhr	Ende der Veranstaltung

### **Anmeldung**

Der Teilnahmebeitrag beläuft sich auf **45 €**.

Bitte melden Sie sich verbindlich mit dem beigefügten Anmeldeformular an. Postwendend erhalten Sie dann eine Rechnung, mit der Sie den Teilnehmerbeitrag begleichen können.

Das Anmeldeformular finden Sie auch unter:

<https://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/lehre/kontaktstudium/index.html.de>

---

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: 0234-32-28703  
oder schreiben Sie eine Mail an: [kontaktstudium@rub.de](mailto:kontaktstudium@rub.de)

18.10.2023

### Helmut Leitmann

## „Wir bleiben, wenn andere gehen.“ Überlegungen zur Praxis der Notfallseelsorge

Ein Satz, der auf einem Flyer der Notfallseelsorge (NFS) abgedruckt ist und über deren Selbstverständnis die wichtige Aussage trifft, dass nach einem Unglück oder belastendem Ereignis ein Mensch für mich da ist, der Zeit hat und das Unfassbare mit aushält. Der mit mir die ersten Schritte in eine neue Wirklichkeit geht, die bis vor wenigen Minuten oder Stunden undenkbar war. Schon von jeher gehört die Sorge um Menschen in Not zu den Kernkompetenzen der christlichen Kirchen. Während früher Angesichts von Lebensgefahr oder Tod in der Regel sofort ein Pfarrer oder eine Pfarrerin gerufen wurde, ist dies heute kaum noch möglich, weil schlicht das Personal fehlt. Darüber hinaus war in der Vergangenheit jederzeit das soziale Umfeld verfügbar. Auch das ist heute oft schwierig, weil Familienangehörige, sofern vorhanden, weit entfernt wohnen und häufig kein Kontakt besteht. In unserer zunehmend individualisierten Gesellschaft, vor allem in der Anonymität der großen Städte, bietet oftmals auch die Nachbarschaft keine Unterstützung mehr.

Um dennoch dem seelsorglichen Anspruch gerecht zu werden, beauftragen die beiden großen Kirchen Menschen mit entsprechender Ausbildung als Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger tätig zu sein.

Einen Einblick in die Struktur, Ausbildungsinhalte und Einsatzindikationen mit Beispielen aus der Praxis vermittelt dieser Vortrag.

25.10.2023

## PD Dr. Matthias Winkler

### Über den Tod (allzu) menschlich sprechen. Alttestamentliche Perspektiven auf das Letzte

In der Vorstellung des Alten Testaments kann man schon zu Lebzeiten sich wie ein Toter erfahren. In den Psalmen treten uns Beterinnen und Beter gegenüber, die sich am Rand oder schon in der Grube sehen und von dort zu Gott klagen und schreien. Die Psalmen als betend-reflektierender Selbsta Ausdruck geben Hinweise darauf, was man mit dem Tod verband, welche Emotionen, Wahrnehmungen und Empfindungen im Spiel waren, wenn man über den Tod nachdachte.

Darf man mit dem Alten Testament auf etwas nach dem Tod hoffen? Das Christentum macht diese Hoffnung sehr stark, denn der Tod ist entmachtet, das Leben hat das letzte Wort. Im Alten Testament ist kaum die Rede von einem Leben nach dem Tod; und wenn doch, dann nur in speziellen Fällen. Nicht ein jeder, der stirbt, kann etwas Hoffnungsvolles erwarten. Und auch nicht jede und jeder kann einen schönen Sterbeprozess erwarten. Die Spanne ist breit: Man stirbt satt an Lebensjahren oder man stirbt einen schändlichen Tod. Wie gestorben wird, sagt dabei mehr über das geführte Leben aus, aus dem geschieden wird. Todesvorstellungen sind zu einem guten Teil auch Vorstellungen von einem guten und gelungenen Leben.

08.II.2023

### Prof. Dr. Thomas Söding

## Gottes Reich für Lebende und Tote. Paulinische Variationen eines jesuanischen Leitmotivs

Gottes Reich ist für Jesus zentral. Bei Paulus tritt das Motiv, da es auf zu vielen jüdischen Voraussetzungen beruht, in der Völkermission zurück. Aber wenn es ernst wird, kommt der Apostel auf den Punkt: Gottes Reich ist die Zukunft aller Zukunft. Gottes Reich ist zugleich die Transzendenz jeder Gegenwart. Die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten am Ende aller Tage füllt den Warteraum der Verheißung und verbindet Juden wie Heiden jenseits aller geschichtlichen Konflikte in der vollendeten Gemeinschaft mit Gott, die durch die Gemeinschaft mit Jesus geprägt ist. Die Auferstehungsbotschaft löst das Heilsversprechen Jesu ein; das Reich Gottes weitete den Blick über die Unsterblichkeit der Seele für die himmlische Gemeinschaft in der Gegenwart Gottes. Paulus hat es vermocht, das genuin apokalyptische Postulat der Auferstehung durch die Verbindung mit dem Christusglauben zu humanisieren – und es dadurch in die Welt der Griechen zu kommunizieren. Die Auferstehung bleibt ein Geheimnis des Glaubens, das in der Auferweckung Jesu begründet ist. Aber es macht nicht stumm, sondern lässt beten und gibt zu denken.

In der Kontaktstudiumsvorlesung wird Paulus beobachtet, wie er die Auferstehung als Theologie des Glaubens reflektiert.

15.II.2023

## Prof. Dr. Dr. Benedikt Göcke

Ein Leben nach dem Tode? Zwei Möglichkeiten, ihre Probleme und die Notwendigkeit eines theologischen Deutungshorizontes

In einem ersten Schritt wird der Tod als existentielle Aufgabe erläutert, bevor im Anschluss aus phänomenologischer Perspektive einige der wesentlichen Merkmale unseres irdischen Lebens skizziert werden. Ein zweiter Schritt widmet sich dualistischen und materialistischen Deutungen der menschlichen Person und zeigt, dass ein Leben nach dem Tode für beide Sichtweisen metaphysisch möglich ist.

Trotz dieser allgemeinen metaphysischen Möglichkeit sind sowohl der dualistische als auch der materialistische Zugang zum Leben nach dem Tode mit großen Schwierigkeiten konfrontiert. Diese ergeben sich zum einen aus der Analyse der Existenz einer rein immateriellen Seele und zum anderen aus den Implikationen einer körperlichen Existenz im Leben nach dem Tode. Um diese Probleme einfangen zu können, müssen sowohl der Dualismus als auch der Materialismus in einen größeren theologischen Deutungshorizont integriert werden. Ein gelingendes existentielles Verhältnis zum eigenen Tod kann somit nur derjenige erlangen, der eine Entscheidung über sein philosophisch-theologisches Weltbild und damit auch über den Wert seines Lebens getroffen hat.

29.II.2023

### Prof. Dr. Florian Bock

## Christliche Apokalyptik im Zeitalter von Reformation, Konfessionalisierung und Aufklärung

Durch die von Martin Luther (1483–1546) angestoßene Reformation änderte sich auch die Vorstellung von den „letzten Dingen“ gewaltig. Die Ablehnung des als „papistisch“ abqualifizierten Ablasshandels im 16. Jahrhundert bedeutete nicht etwa „nur“ eine veränderte Sicht auf das Fegefeuer. Im Papst glaubte der Mönch aus Wittenberg den endzeitlichen Antichrist erkennen zu können. Aus dem lutherischen Kontext wiederum entstand ein so genannter „linker Flügel“ der Reformation, dessen radikale Forderungen ebenso apokalyptisch aufgeladen wurden – die Wiederkunft Christi stand nach der Sichtweise dieser radikalen Reformatoren kurz bevor. Welche Auswirkungen hatten diese Theologien auf die „altgläubige“, katholische Vorstellung von Welt- und Individualgericht? Wie wurde die Apokalyptik in den Folgejahren konfessionell aufgeladen, etwa zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648)? Und welche Umdeutungen wurden wiederum Jahrzehnte später, in der im 18. Jahrhundert beginnenden Aufklärung, vorgenommen? Aufgeklärte Christen scheinen nämlich für eine Entkonfessionalisierung des Letzten Gerichts gesorgt zu haben. Der soziale Tod, nur zu vermeiden durch die Befolgung einer strengen Tugendhaftigkeit, zählte für sie mehr als drohende Höllenqualen. Der Vortrag geht der christlichen Transformation apokalyptischer Vorstellungen anhand von Textquellen, aber auch reichem Bildmaterial (z.B. Frontispizien von Flugschriften) nach.

06.12.2023

## PD Dr. Paul Platzbecker

### Was können wir [noch] hoffen? Was zählt letztlich? Zugänge zur Eschatologie im Religionsunterricht heute

Die Herausforderungen unserer Zeit mit ihren zahlreichen Krisen bringen unsere Hoffnung deutlich ins Wanken. Während sich die Einsicht in die radikale Begrenztheit unserer Existenz noch verstärkt, werden klare Zukunftserwartungen eher selten – tragfähige Visionen, Utopien und ‚Träume von einer besseren Welt‘ sind inzwischen rar geworden. Was trägt uns noch voran? Woraus leben wir und die nachfolgenden Generationen? Eschatologie ist die Lehre von der christlichen Hoffnung, die sowohl das Erhoffte wie das von ihm bewegte Hoffen umfasst. Dabei stehen die letzten Dinge (Eschata) nicht nur für die Aussicht und die Ausrichtung nach vorne, sie stehen für das, was ‚letztlich zählt‘. Das Eschatologische ist ‚schlechterdings das Medium des christlichen Glaubens, der Ton, auf den in ihm alles gestimmt‘ ist (Jürgen Moltmann). Wenn aber Eschatologie als Grunddimension christlicher Existenz auf das Ganze und dessen Sinn blickt, wie lassen sich dann ihre klassischen und zugleich fraglich gewordenen Topoi Himmel, Hölle, Fegefeuer, Gericht und Vollendung heute noch theologisch verstehen und im Religionsunterricht (!) praktisch vermitteln? Wie kann besagter ‚Ton‘ für Jugendliche in ihrem Leben vernehmbar gemacht werden? Wie kann man ansteckend von christlicher Hoffnung sprechen?

13.12.2023

**Dr. Daniel Minch**

### Die Bedeutung der Hoffnung in der christlichen Eschatologie: Vom Verlust zur Wiedergewinnung in der Dogmatik

In diesem Vortrag wird die Rolle der Hoffnung in der christlichen Theologie untersucht, insbesondere die Hoffnung auf Gott als den „Kommenden“, der die Geschichte vollendet und transformiert. Eschatologie ist die Lehre von den „letzten Dingen“, und im christlichen Diskurs geht es dabei vor allem um die Auferstehung des Körpers und die Erneuerung der Welt in der neuen Schöpfung. Dieser Grundpfeiler des christlichen Glaubens ist jedoch in der populären und theologischen Imagination oft in Vergessenheit geraten. Dieser Vortrag wird darlegen, wie die Hoffnung in der christlichen Eschatologie oft vernachlässigt wurde, bis zu dem Punkt, an dem die Eschatologie im frühen 20. Jahrhundert zu einem ‚theologischen Anhängsel‘ wurde: Spekulationen über Himmel, Hölle, Fegefeuer und den Zustand der individuellen Seele nach dem Tod. Der Vortrag wird veranschaulichen, wie diese Wiederentdeckung zu einer theologischen Neubewertung des Verhältnisses zwischen der Kirche und der Welt und zu einer neuen Konzentration auf die Bedeutung der weltlichen, verkörperten Erfahrung beigetragen hat. Schließlich werden wir auf die anhaltende Relevanz der Eschatologie für die heutige Situation hinweisen und die Diskussion auf Fragen der Ökologie, Politik und Zeitlichkeit ausweiten.

## **REFERENTEN**

### **Prof. Dr. Florian Bock**

Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

### **Prof. Dr. Dr. Benedikt Göcke**

Professor für Religionsphilosophie und Wissenschaftstheorie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

### **Helmut Leitmann**

Katholischer Teamleiter und Koordinator der Notfallseelsorge Bochum

### **Dr. Daniel Minch**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

### **Prof. Dr. Joachim Negel**

Professor für Fundamentaltheologie an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg; derzeit Dekan der Theologischen Fakultät

### **PD Dr. Paul Platzbecker**

Leiter des Instituts für Lehrerfortbildung in Mülheim/Ruhr

### **Prof. Dr. Thomas Söding**

Professor für Neues Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

### **PD Dr. Mathias Winkler**

Vertretung des Lehrstuhls für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

## **LEITUNG DES KONTAKTSTUDIUMS**

Prof. Dr. Josef Rist

## KONTAKTSTUDIUM

Seit dem Wintersemester 2016/2017 kooperiert das Kontaktstudium der Katholisch-Theologischen Fakultät Bochum mit dem **Institut für Lehrerfortbildung (IFL)** in Essen-Werden.

In Kooperation mit



**IFL Kursnummer:** 23211151

### Hinweis:

Aufgrund der Vereinbarung über kirchliche Lehrerfortbildung vom 22.1.1985 sind alle Veranstaltungen des Instituts für Lehrerfortbildung als geeignete Maßnahmen der Lehrerfort- und -weiterbildung anerkannt.

Einer zusätzlichen Anerkennung einzelner Veranstaltungen durch die zuständige Schulaufsichtsbehörde bedarf es nicht (vgl. RdErl. d. KM vom 28.7.1987, GABl. NW S. 495).

**Kontakt:** Ruhr-Universität Bochum

Universitätsstraße 150  
44801 Bochum

Katholisch-Theologische Fakultät  
Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte  
Gebäude GA 6/ 140



0234/32-28703



kontaktstudium@rub.de



<http://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/einrichtungen/kontaktstudium/index.html>